

L01116 Georg Brandes an
Arthur Schnitzler, 10. 5.[1901]

„Schloss Strzebowitz
Schlesien. Oesterreich
10 Mai

Liebster! Ich habe Ihren Brief und ich habe den Roman mit der grössten Freude
5 gelesen. Er ist so wahr und tief. Ein ganz klein wenig zu roh haben Sie doch
vielleicht den Virtuosen gemacht. Man hat den Eindruck, er habe eine sinnliche
Enttäuschung erfahren, die Dame hat ja freilich nicht vor der Umarmung Toilette
machen können. Wie es bei der Marni heisst *tub be or not tub be, that is the ques-*
10 *tion*. Oder er hat vielleicht, wie es geht, so viele Frauen an den Hals, dass er nicht
mehr verträgt. Jedenfalls „das Buch ist gut. Die Nebenhandlung, die Geschichte
der schönen Frau, sehr fein geführt.

Ich glaube dass ich am 16^{ten} von hier über Wien nach Abbazia reise. Wenn Sie
in Wien dann sind und ein Paar Stunden für mich übrig haben, möchte ich schon
Mittags um 3,48 nach Wien kommen und bis 8 Uhr Abends bleiben. Sonst
15 reise ich durch.

Bitte, liebster Freund und Poet, um eine Zeile Antwort.
Ihr

Georg Brandes

© CUL, Schnitzler, B 17.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 931 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »901«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »21«

⊞ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S.85.

8-9 *tub ... question*] nicht nachgewiesen